

Leseförderung und literarisches Lernen durch Kinder- und Jugendliteratur (= KJL)

Aufgabe 1

1981 wurde der im Jahre 1956 durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend ins Leben gerufene und verliehene Preis von **Deutscher Jugendbuchpreis** in **Deutscher Jugendliteraturpreis** umbenannt.

Diskutieren Sie mögliche Gründe für diese Umbenennung.

Aufgabe 2

- a) Entscheiden Sie, ob es sich bei den Auszügen um Texte der Kinder- und Jugendliteratur handelt. Begründen Sie jeweils anhand der Texte.
- b) Leiten Sie auf dieser Grundlage Merkmale von KJL ab.
- c) Erörtern Sie für einen Textauszug, von dem Sie meinen, dass er ein Beispiel für Kinder- und Jugendliteratur sei, inwiefern Leseförderung und literarisches Lernen durch Texte der KJL befördert werden können.

Auszug 1

Der Kämpfer betritt den Ring

Szenenwechsel.

Wir haben es uns bislang zu leicht gemacht, ihr und ich, meint ihr nicht auch? Wie wäre es, wenn wir Molching für eine Weile den Rücken kehrten?

Es wird uns guttun.

Außerdem ist es wichtig für die Geschichte.

Wir werden ein wenig miteinander gehen, zu einem geheimen Vorratsraum, und wir werden sehen, was wir sehen werden.

Eine Führung durch das Leiden

Links von euch,
vielleicht auch rechts,
entdeckt ihr einen kleinen schwarzen Raum.
Darin sitzt ein Jude.
Er ist Abschaum. Er ist am Verhungern.
Er ist voller Furcht.
Bitte, schaut nicht weg.

Ein paar hundert Kilometer nordwestlich, in Stuttgart, weit weg von Bücherdiebinnen, Bürgermeistergattinnen und der Himmelstraße, saß ein Mann im Dunkeln. Es war der beste Ort, entschied er. In der Dunkelheit ist es schwerer, einen Juden zu finden. Er saß auf einem Koffer und wartete. Wie viele Tage waren es jetzt schon?

Wochen, so kam es ihm vor – seit Wochen hatte er nur den fauligen Geschmack seines eigenen hungrigen Atems zu sich genommen, und immer noch: nichts. Gelegentlich wanderten Stimmen vorbei, und manchmal sehnte er sich danach, dass sie an die Tür klopfen, sie öffnen und ihn herauszerren, ins unerträgliche Licht. Im Augenblick blieb ihm nichts weiter, als auf seinem Koffersofa zu sitzen, mit den Händen unter dem Kinn, die Ellbogen in die Oberschenkel gebohrt.

Auszug 2

Frederic schloss die Augen, um besser nachdenken zu können. Er konnte das Klassenzimmer bei seinen Überlegungen nicht brauchen: Die kreischend neonfarbigen Chemietabellen (*Elemente auswendig lernen macht Freude!*) und die Apotheker-Poster von knuffigen Hamsterchen und Hündchen, für die man in der siebten Klasse viel zu alt war, machten jeden normalen Menschen über kurz oder lang wahnsinnig. (...) Frederic atmete erleichtert auf, als die Hamsterchen und der dreiwertige Phosphor hinter seinen Lidern verschwanden ...

Und da passierte es. Ganz plötzlich.

Etwas biss ihn in den rechten Arm.

Etwas Kleines mit sehr scharfen Zähnen.

Der Schmerz kam so plötzlich, dass Frederic nicht einmal schrie. Er schnappte nur nach Luft und öffnete die Augen. Auf seinem rechten Unterarm, gerade oberhalb des Handgelenks, prangte eine rote Stelle. Und noch während er sie anstarrte, wurden darauf langsam die tiefen Abdrücke von zwei Reihen winziger Zähne sichtbar. Leuchtend rote, brennende Abdrücke. Ein einzelner, dicker Tropfen Blut trat aus der Haut hervor und glänzte in der Herbstsonne wie ein nasser Kieselstein.

Auszug 3

Krankheit

Wie Schimmelpilze in den Kellerritzen hatte sich die Wut erst im Haus, dann auf der Straße verbreitet und beherrschte schließlich die ganze Stadt. Zuerst war mein Vater befallen. „Die Krankheit verändert sein Wesen“, hatte Omi gewarnt. Dann sah ich, dass es auch andere traf. Unbemerkt hatte die Wut jahrelang unterm Pflaster gehockt, unter maroden Dielen, in der Kanalisation, auf den Dachböden und hinter verblichenen Fotografien. Bei uns im Haus konnte ich es knistern hören. Der Vater verhängte Redeverbote, tagelang, deren Grund wir nicht verstehen konnten. Worte wurden in Köpfe eingeschlossen, drehten sich im Kreis.

Oliver und seine neuen Kumpane lehrten mich, die Schule zu fürchten. Auf einmal war es, als gäbe es keinen sicheren Ort mehr, nirgends. Zu Hause wartete, wenn er nicht bei Bodo saß, mein cholerischer Vater. Um ihm aus dem Weg zu gehen, lernet ich Judo und wurde Mitglied der Gesellschaft für Sport und Technik, in der man mich am großkalibrigen Gewehr ausbildete und mir einen Mopedführerschein in Aussicht stellte, sobald ich die Norm zur Bezirksspartakiade erfüllen würde. An meiner Trefferquote gab es nichts zu deuteln, das Knickerschießen mit Oliver hatte meine Sinne geschärft. Ich meldete mich freiwillig, wann immer gesellschaftliche Aufgaben in der Pionierorganisation zu vergeben waren, schrieb Sitzungsprotokolle, gestaltete Wandzeitungen und Gruppennachmittage, die unserer Vorbereitung auf die Jugendweihe dienten. Doch die roten Fahnen, die Losungen, Klassenräume und Schulflure boten mir genauso wenig Schutz wie unser Hof. Überall lauerten Gefahren und Unübersichtlichkeiten, feindselige Blicke und Anfälle von Wut. Menschen wie Dinge schienen einen stummen Streik zu führen. Kleiderhaken und

abgebrochene Kreidestücke, tropfende Wasserhähne und Löschpapierblätter – eben noch vertraute Gegenstände – lösten plötzlich Angst und Widerwillen aus.

Auszug 4

Futur II

- 67 Tage später: Bozorg wird Jackies Eltern kennengelernt haben. Das wohlhabende Ehepaar kombiniert den Besuch bei der Tochter mit einem Cluburlaub. Ein Essen zu viert, bei dem man Bozorg teils mit Desinteresse, teils mit Herablassung begegnet. *Berufliche Perspektiven, junger Mann?* usw. Jackie, peinlich berührt, macht eine Szene. Das soll ihre Beziehung festigen. Bozorg merkt jedoch bald, dass dieser Abend ganz anders nachwirkt. O-Ton: „Das war zu viel Realität für uns.“
- 10,3 Jahre später. Christos' Land, seit Jahren von Staatskrisen geplagt, wird einmal mehr an den Rand des Bankrotts geschliddert sein. Demonstrationen, Unruhen. Bozorg verfolgt die Entwicklungen beiläufig über die Medien. Längst wieder in der Heimat, verdient er stattliche Honorare als Konzeptioner in der Kreativbranche. In einer Therapiegruppe lernt er eine Lehrerin kennen, die in ihrer Freizeit im Akkord Buchrezensionen schreibt. Man verreist zusammen.
- 49,9 Jahre später: Bozorg wird seinen 70. Geburtstag im Krankenhaus begangen haben. Ein Krebsleiden, Aussichten durchwachsen. Er blickt zurück auf eine mittelerfolgreiche Autorenlaufbahn. Die meisten Bücher verarbeiten Jugenderlebnisse und sind antiquarisch preiswert zu erwerben. Für sein letztes Romanprojekt sucht seine Agentur seit Jahren einen Verlag. Sofern Finanzen und Kräfte es zulassen, würde er im Sommer Sinillyk noch mal besuchen. Drei Jahrzehnte zuvor hat er seiner Frau dort den Heiratsantrag gemacht, in der Ruine des Shangri-LaBamba. Kinder haben sie keine.

Kinder- und Jugendliteratur (KJL) = Originäre KJL

- Adressierung wird vom Autor selbst vorgenommen
- Gesamtheit der eigens für Kinder und Jugendliche geschriebenen Texte

Das Mittel der Adaption als Merkmal von KJL

= alle Möglichkeiten der Textgestaltung und -behandlung, damit dieser den kognitiv-psychischen Dispositionen, den Bedürfnissen, dem Erwartungshorizont des anvisierten Adressatenkreises entspricht

Stofflich-thematische Adaption

- Stoff als das in der Wirklichkeit existierende Material, welches der Autor nutzen kann
- Elemente von Wirklichkeit, die die Erfahrungswelt von Kindern betreffen und für sie von aktueller Bedeutung sind

Mediale Adaption

- betrifft zunächst die Wahl einer Gattung, einer Textsorte, eines Mediums
- Entscheidung über Schriftgröße, Buchformat, Umschlaggestaltung, Illustrationen
- besondere Bedeutung für Erstlesebücher

Formale Adaption

- trägt der kognitiven Stufe, den Fähigkeiten, dem Wissen usw. Rechnung
- Handlungsführung/Komposition, Erzähler, Raum und Zeit, Elemente der Leseranrede

Sprachlich-stilistische Adaption

- steht im Zusammenhang mit der formalen Adaption
- sprachlich-stilistische Anpassung an den kognitiven Stand der Adressaten
- eventueller Verzicht auf:
 - komplexe Satzkonstruktionen mit mehr als zwei Teilsätzen
 - Nominalkonstruktionen, abstrakte Nomina
 - Perspektivwechsel und Zeitsprünge bei der wörtlichen Rede

Axiologische/wertende Adaption

- Frage, wer als Wertungsinstanz im Text auftritt
- Werte, Normen, Leitbilder der Erwachsenen bzw. der Gesellschaft oder das Kind als Wertungsinstanz (auch im Widerspruch zur Welt der Erwachsenen)

Vgl. hierzu: Gansel, Carsten: Moderne Kinder- und Jugendliteratur. Cornelsen, 2009

Moderne Formen des Erzählens innerhalb der KJL: Entwicklung seit den 1970er Jahren

1. thematische Enttabuisierung: alle Themen gelten als kinderliterarisch darstellbar
2. Veränderung der literarischen Formen und Gattungsmuster
 - immer massiverer Einsatz von erlebter Rede und innerem Monolog
 - gesteigerte Formen der Ich-Erzählsituation und des personalen Erzählens mit einer Reflektorfigur
 - multiperspektivisches Erzählen mit mehreren Reflektorfiguren
 - schneller Wechsel von Tempusformen
 - Durchschreiten mehrerer Zeitschichten; Arbeiten mit Rückblenden und Vorausdeutungen
 - chronologische Brechungen
 - zeitdehnendes Erzählen
 - insgesamt komplexerer Aufbau

Wurzel der neuen Literatur: verändertes Verständnis von Kindheit

- Forderung nach der Emanzipation des Kindes und seiner gleichberechtigten Teilhabe an der Welt der Erwachsenen (Wirklichkeit der modernen Industrie-, Medien-, und Konsumgesellschaft)
 - Kinder gelten nicht mehr als andere Wesen, die in einer eigenen Welt leben und vom modernen und problematischen Leben der Erwachsenen getrennt werden können = weitgehende Identität der gesellschaftlichen Lage
 - Betonung der Andersartigkeit von Kindern wird jetzt als Zwangsinfantilisierung und als Entmündigung von Kindern verstanden
- Trotz Annäherung an die Literatur der Erwachsenen seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts ist der Aspekt des Einfachen (Adaption) von Belang.
- a) Komplexität von Interpretationsmustern, über die der kindliche Leser noch nicht verfügt (noch nicht verfügen kann)
 - b) Komplexität des kulturell überlieferten Systems literarischer Formen und Verfahren, in das der ungeübte Leser hineinwachen muss
- Kinderliteratur hat auch heute noch die Aufgabe, den Zugang zur Literatur zu bahnen.